

# *Portfolio 09*

---

---

JAN SCHLOMO KNOPP

---

*Kolumnen*

dadaist  
(not)  
org

## Kolumnen 2009

27.10.2009 /2

### **Baz Tiraden und ein Halleluja**

Ich lese die Baz. Aber nur um mit den Befindlichkeiten meiner halben Heimat vertraut zu bleiben. Und so bin ich heut glatt über folgende Baz Hetzline gestolpert: „Das Problem der österreichischen Studenten mit den Deutschen“. Ich weiss, ich kanns auch nicht mehr hören. Aber bitte. Das muss jetzt mal raus. Meine tumben Mitdeutschen interessiert das ja nicht. Also liebe Baz, hier eine Tirade nur für Dich! Denn liebe Baz, was fällt dir eigentlich ein bei den Deutschen-Problemen der Österreicher zu aasen? Pah! Hast du keine eigenen? Ich verspreche dir, gib mir eine Chance und ich liefere dir 10 spannendere Probleme aus deiner Heimatstadt. Aber aus dem Stehgreif!

Liebe Redaktion, auch wenn du jeden noch so dünnen Halm ergriffen hast um ein Deutsches Thema zu stricken: Um die Deutschen geht es gar nicht. Du solltest über das eigene Zeitungmachen das Zeitunglesen nicht vergessen! Borg dir mal ein paar Schluchten-Postillen am Bahnhofs-Kiosk. Da steht alles drin. Nur komischer Weise nicht dein Problem. Auf welchen Klowänden du das wieder aufgeschnappt hast?!

Das Problem ist nicht das Zuviel an Studenten sondern das Zuwenig an Lehrpersonal und Studienplätzen. In diesem Sinne zitierst du selbst den Wiener Bürgermeister. Mensch Baz! Hast du den Schuss nicht gehört? Endlich mal ein pragmatischer Ansatz! Schau, wenn es dir zu voll wird in der Schweiz, schicke die ganze Bagage doch einfach in die entvölkerten Bergtäler. '91 haben wir alle gemeinsam die Alpenkonvention unterschrieben. Also retten wir selbstredend gerne auch eure Bergtäler. Schliesslich wollen wir Postkartenlandschaften! Deswegen sind wir Gierkegel doch alle hier!

Naja liebe Baz, das Hetzen üben wir aber noch mal. Denn wer so ein Fass aufmacht, der muss auch ausschenken.

Viva!  
Schlomo

## Kolumnen 2009

14.10.2009 /1

### **Basel, die Kunschtis und ich**

Warum ich über Basel schreibe? Wahrscheinlich weil die Stadt es mir angetan hat. Zugeben, wir hatten einige Probleme. Aber anscheinend bin ich prädestiniert für schwierige Beziehungen. Und so sehr die Basler ihre Stadt lieben, so sehr langweilt sie Basel auch – solange niemand etwas gegen ihre heilige Kuh sagt. Es ist wohl immer etwas anderes, wenn man über die eigenen Kinder lästert. Nun gut. Ich bin dieser andere, der Zugereiste.

Jetzt aber ohne Umschweife – der Platz ist knapp – zum Thema. In den letzten Tagen wurden im St. Johann und Kleinbasel mehrere kleine unabhängige Läden terrorisiert. Es wurden Scheiben eingeschmissen und beschmiert mit „Kunschtis raus“. Ich hätte es auf mein fehlendes Verständnis für die schweizerdeutschen Eigenheiten und Sprache geschoben. Aber die so betitelten „Kunschtis“ haben es auch nicht verstanden. Schnell stand das Trendlabel „Gentrifizierung“ im Raum. Gut, wenn es um Gentrifizierung ginge, warum nimmt man dann nicht die Schaufenster derer, die ebenso schuldig sein müssten? Nämlich die der Stiftungen, Behörden und Spekulanten? Feigheit der Macht gegenüber (um einfach mal im Manifest-Duktus zu bleiben) bringt auch nicht weiter oder? Viel eher könnte man sich die ganze Stadt zur Brust nehmen. Todsanierung an allen Ecken und Enden. Immer schön, schöne Plätze zu haben. Nur darf man schön nicht mit lebendig verwechseln.

Ich frage mich allen Ernstes, was will man eigentlich? Herren Globus, WE und Starbucks überall? Oder warum will man die Existenzen jener zerstören, die ihre Stadt neu gründen? Vielleicht ist es ja auch die Neugründung der grosskapitalistischen Jugendbewegung? Dann will ich nichts gesagt haben. Gründet. Tut. Macht. Aber vielleicht nicht gerade gegeneinander.

In diesem Sinne, ich stelle mich zur Diskussion. Hasst mich, versteht mich oder zieht mir verbal eins über. Es ist euer gutes Recht. Über Antworten, Erklärungen oder gar Zurechtweisungen freue ich mich. Wirklich. Meistens. Also bitte. Haut rein!

Love Schlomo

## Kolumnen 2009

11.11.2009 /3

### **So schön! Uniform!**

Ein Liebesbrief. An Basel! Im ernst. Ich hatte eine lange Liste an schönen Basler Eigenheiten. Aber seit ich die Tage aus Wien heimkam ist mir klar, was mir fehlt. Da muss ich Trottel zig Mehlspeisen, Tafelspitz, Eitrigge mit Pfiff und Kren verputzen um einen klaren Gedanken zu fassen.

Wien und Basel haben einiges gemein. Prächtig renovierte Gebäude zum Beispiel. Viel alte Bausubstanz. Wien mehr, andere weniger. Und protziger als Wien geht's auch fast nimmer. Aber wer glaubt, dass es in den Barockklötzen genauso uniform zu ginge wie an den Fassaden, der täuscht. Kaffeehauskultur hin oder her, aber auch die unterscheiden sich vehement untereinander. Jeder hat seine eigene kleine schrullige Mehlspeisen-Kaffee-Welt.

Vor allem aber die neuen Bars und Kaffees der Jungen stehen dem in nichts nach. Nur anders. Hier steht neben dem Kjaerholm Klassiker ein Ikea Sofa aus den 90ern, Lampen aus den 70ern neben Jugendstilmöbeln. Nichts ist eins. Aber alles passt! Liebevoll und willenlos zusammen. Nicht gewollt cool im innenarchitektonisch sauberen Sinne. Gerade das macht es charmant. Und?

Naja, in Basel fehlt das! Hier ist's halt cool. Und uniform. Ob nun Chalet oder was auch immer. Alles ist eins. Von Anfang an. Und so gedacht. ???Manchmal kommt man sich vor wie in einem gut organisierten, reissbrettgeplanten und volkseigen subventionierten Vergnügungspark. Alles muss immer passen. Nur weil hier Tattoo stattfindet müssen jetzt nicht alle zur gleichen Trommel tanzen. Gell. (Entschuldigung, 10 Franken in die Wortspielkasse).

In diesem Sinne, Herr Gott, jetzt renoviert halt nicht soviel.

Love  
Schlomo

Hilfreiche Infos unter: <http://www.gutefrage.net/frage/stehen-maedchen-drauf-wenn-der-junge-cool-ist>

## Kolumnen 2009

26.11.2009 /4

### **Wehrhafte Schweiz!**

Basel, eine grossartige Stadt – um sich gehen zu lassen. Laissez Faire vs. absolute Regulan. Selten eine Stadt erlebt, in der man so selbstverständlich schon um eins sein Bier trinkt! Fein!

Aber Freitag bin ich zufällig gegen 19 Uhr gen Stadion. Ein Zug aus Zürich fuhr vorbei. Die Zürcher Fans schmissen Böller, Petarden... Grosse Knallerei. Die Polizei hat munter mitgemischt. Erinnernte einwenig an die Niederschlagung diverser Volksaufstände. Einigen Eidgenossen scheint 's doch recht öd' zu sein. Für diesmal keine Postkarten-Romantik. Bis auf die Lichtstimmung.

Für Samstag Abend aber hatten wir eine nette Einladung von „Open Broadcast“: Kommt rum, schaut euch um, stösst mit uns an, aufs Projekt! Klang ausserwählt. Danke ans Komitee. Wir kamen. Leider stand 20 Sfr Eintritt nirgends! Netter Ripoff. Denn wir alle wissen, hier steckt reichlich Geld hinter dem Kultur-Radio-Projekt. Und seit bald einem Jahr wird nix gesendet. NIX! Bellende Hunde beißen nicht. Also, Schnauze! Zubeissen!

Wobei man sagen muss, der Berliner Live Act war grandioser trash! Aber gegen 1.30 Uhr standen zig Kollegen vor verschlossener Türe und wollten wie angekündigt nett empfangen werden! Ich plädiere jetzt nicht für gratis Getränke. Aber wer mit uns anstossen will, dem geben wir die Ehre!

Da standen wir, 40 gegen einen einzigen Security Hansel. Und der wollte uns par tout nicht einlassen. Aber was macht die Schweiz gegen die Übermacht? Äh, genau, das mag den geschichtsbewanderten Schweizern bekannt vorkommen. 1315 Morgarten (oder welche Schlacht auch immer). Zur Wehr! 1,2,3 meins!

Aber sehr unschweizerisch (oder etwa nicht?), die vorderen Stürmen! Der Rest blieb stehen. Ende der Feier.

Rest in peace. Für diesmal leicht enttäuscht von der wehrhaften Schweiz,  
Schlomo

## Kolumnen 2009

07.12.2009 /5

### **Indien und das Minarett**

"Bürger' Haltet euch an dem was ihr besitzt (...) Verbarrikadiert eure Gefühle. Haltet euch am Besitz - euer gefährlichster Feind ist der Geist!" empfiehlt Theodoer Baargeld.

„Stopp! Ja!“ krakeelen Blocher und die Isolationistenbande.

„Lieber Christoph“, klage ich kleines Licht, „du und deine Angst, ihr geht mir mächtig auf den Sack. Und viele scheint's, dir auf den Leim. Welcher braungebrannte Gärtner hat dir solch einen Zacken in die Hecke deines vom radikalen Islam bedrohten Eigenheim geschnitten, dass du solch einen Brass hast? Lerne verzeihen. Jeder Gott wird dich segnen. So steht's geschrieben.

Dagegen ziehe ich meinen Südwestler vor den Baslern. Und den Schweizern, die kein wirres „Stopp! Ja!“ angestimmt, sondern dagegen gestimmt haben. Üble Verstimmung wiederum löst die Nachricht über die Wahl des Schweizer Wortes (wohlgeernt Wort, nicht Unwort) des Jahres 09 aus: Minarettverbot. Vor allem deshalb, weil die dubiosen Herausgeber des Wortes (chwort.ch) frohlocken, „Minarettverbot“ werde der nächste Exportschlager nach „Birchermüsli“. Finde ich ehrlich – also so ein Schmarren! Exportiert Schweizer Kulturgut. Und Gut ist hier das Stichwort: Literatur, Schokolade, Medikamente und meinetwegen Waffen. Das machen ja alle, gell. Aber doch bitte keine maliziöse Errungenschaft wie das „Minarettverbot“.

Gegenvorschlag, wie wäre der Import des Wortes Religionsfreiheit? Inklusive Bedeutung und Hermeneutik?! Denn leider Gottes lieber Christoph, das gehört zusammen. Den Laizismus hast du fast abgeschafft. Deine hochgeschätzte Neutralität auch. Lieber Chris, nur eins noch: Nicht jeder, der nach Indien fährt, entdeckt Amerika. Den Zusammenhang versteht ihr nicht? So geht es mir mit vielen Dingen, die im Moment über die Landesgrenzen sickern. Also gut festhalten. Mir scheint, da kommen noch einige Wellen.

Love Schlomo

## Kolumnen 2009

24.12.2009 /6

### **Kraft tanken!**

Die Dekade ist rum. Und das nächste Jahrzehnt geht an, uns unsere gemütliche Faulheit im Glauben an die Politik auszutreiben. So mühsam das ist, wir müssen wohl wieder politisch werden. Es steht einiges auf dem Spiel. Die Freiheit des Internets! Weltklima! Gar die Freiheit eines bezahlbaren Kleinbasel!

Ich fang' mal klein an. Kleinbasel ist das Abend- und Morgenland der Stadt. Wenn über der Stadt die Sonne untergeht, ist's auf der Kleinbasler Rheinseite am schönsten. Bars und Restaurants warten bis zum nächsten Morgen auf uns. Hier ist die Grillmeile, hier kommt die Blickfang, hier ist die Messe. Hier ist's erfrischend verloddert. Hier ist der virile Teil der Stadt. Hier leben wir. Recht einträchtig. Und hier haben wir unsere Probleme.

Gentrifikation beginnt. Zumindest das Gerede darüber. Ich bin für die neue Messe und die Aufwertung des Badischen Bahnhofs. Eine Stadt entwickelt sich. So ist das eben. Die Kreativwirtschaft ist mitverantwortlich dafür. Das lässt sich nicht ändern, sonst dürfte niemand mehr einen Stadtteil für sich entdecken, in dem er noch seine Stadt leben kann. Wo könnte man dann noch leben?

Aber es wäre ein Armutszeugnis für alle, würde der günstige Wohn-, Atelier- und Ladenraum im Kleinbasel verschwinden. Dagegen wehren wir uns! Wir haben die Regierung nicht gewählt, damit wir nichts mehr zu tun haben. Sondern eigentlich, damit sie in unserem Sinne diese Stadt entwickelt. Geschieht das nicht, machen wir das selber. Besser. Das wünschte ich mir.

Die einen verdienen Geld. Die anderen machen sich verdient. Da müssen wir jetzt durch. Aber vorher schlagen wir uns schön die Bäuche voll, gell?!

Haut rein! Die Zeit der Faulheit ist rum.

Love

Schlomo

## Kolumnen 2010

12.01.2010 /7

### **Pharmadisneyverdammnis**

Die Linken und Naiven. Die sind ja jetzt an allem schuld. Und genau die, die müssten jetzt mal schuld- bewusst ihre Stimmgewalt aus dem Jackerl kruscheln und ihre bürgerlichen Brüder an die Kandare nehmen. Und pro Kaserne zwingen. Um dann meinetwegen irgendwann für den Kunstmuseumsausbau zu stimmen.

Aus BAZler Quelle („Gross oder klein“ vom 9.1.10) hab' ich es Schwarz auf Weiss: „Basel will“, so der Autor, „mit Kunstmuseum, Konzerthaus und Oper von weit her Touristen anlocken und ein attraktives Ausgehumbfeld für die internationale Belegschaft der Pharmakonzerne schaffen.“ Pharmadisneyland! Ach das ist Basel. Ui ui. Aber gut, vergesst die Kaserne! Denn wir sind scheint's alle zu unfreiwilligen Angestellten des Städtemarketings verdammt. Aber dann bitte möchte ich für diesen schäbigen Promotion- job auch gut bezahlt werden. Um mit dem Geld wie ein König in Berlin oder Budapest zu leben.

Hier läuft doch etwas völlig verquer. Arbeiten in der Schweiz durchschnittlich 10% im Tourismus, scheint beinahe die gesamte Basler Politik in dieser Branche beschäftigt zu sein. Oder mit. Selbst in den Bergen ist es nur jeder dritte. Und da sind die Berge, Seen und Wälder. In Basel sind – genau: Museen, Opernhaus und Theater. Eiger, Mönch und Jungfrau dieser Stadt.

Trotzdem, wehe Basel schläft das freie Theater ein. Dann gibt's Zores. Hoffe ich. Die wehrhafte Schweiz kann sich mal im Kleinen beweisen. Im innern. Das reicht doch für den Anfang. Wirklich, da ist Arbeit genug. Jemanden „einschlafen“, das ist ein Verb speziell für Basel. Da schwingt das Gute-Nacht-Märchen mit. Und das Hinwegräumen in ferne Kulturen. Denn woanders ist's besser, freier, aufregender; gell? Ein grosser Rest der Welt ist doch eher der Meinung, hier in der Schweiz, da ist's wunderbar. Ich weiss, das nervt. Denn jetzt kommen die auch noch alle. Wie naiv ist das eigentlich?

Verdammte Zwickmühle!  
Love Schlomo

## Kolumnen 2010

27.01.2010 /8

### **BASLER REVOLUTIONSKULTURSCHULE**

Mal angenommen, du entwickelst eine revolutionäre Idee. Und deine Jünger zwingen dich, diese Idee zu vertreten. Öffentlich! Herrje, du müsstest kämpfen, revoltieren, krawallieren. Reden schwingen, Pamphlete schreiben. Das wird ungemütlich. Echt. Am Ende treibt dich deine Idee und nicht du die Sau durchs Dorf. Bis du deine Idee und Jünger verrätst und aufgibst. Weil du doch einfach nur mal deine Ruhe haben willst. Wie die anderen. Simpsons kucken, Top Model, Barbarella oder Kassensturz.

Aufgeben ist das Letzte, was man sich erlauben darf. Also fängst du gar nicht erst an.

Gut, aber hier ist die Lösung: „Basler Unruhen“ von Hofmann & Lindholm. Denn das Künstlerduo inszeniert den Ausnahmezustand in der Stadt. Inszenierte Kundgebungen, Ausschreitungen, Plünderungen, Strassenschlachten und ähnliches im öffentlichen Raum. In Basel. Und dafür suchen sie Laiendarsteller. (Infos unter [www.theater-basel.ch](http://www.theater-basel.ch)). Das Ganze endet mit der Uraufführung am Theater Basel am 6. Mai 2010. Also Ruhm inklusive.

Wäre ich in Basel, ich würde mitmachen. Ein Zettel mit meiner Idee in der Tasche, die Faust geballt. Für die eigene Sache kämpfen. Ohne dass irgendjemand davon weiss – oder gar dagegen abstimmen könnte. Ein kleiner Selbstversuch. Und so viel billiger! Klingt absurd, wird aber super. Wenn ihr mitmacht. Vielleicht kommt der eine oder andere doch noch auf seinen Geschmack. Und gründet eine Facebook-Gruppe. Digitale Anhänger sind geduldiger.

Flashmob war gestern. Heute besetzen wir Kultur! Denn die wird hier wenigstens gefördert.

War nur so ein Gedanke.  
Love Schlomo